

„Unser Pinokkiohof“

Es war einmal ..., nein,
es wird einmal..., hm,
es ist einmal..., also es passiert jeden Tag etwas um unseren EM-Hof-Pinokkio herum.

Wie seid ihr zu diesem Hof gekommen und warum heißt er „Pinokkio“, werde ich oft gefragt.

Also dann, setzt euch still hin und hört fein zu.

Anfang Januar 2005 besuchte ich die Reisemesse in Cottbus, weil ich dort Manfred Glöss vom Gartenbaubetrieb aus Repten an seinem Stand treffen wollte, um mit ihm EM - Erfahrungen auszutauschen. Beide haben wir uns der EM Technologie und Philosophie verschrieben.

Im Menschentrubel treffe ich im Eingangsbereich zur Reisemesse im Gegenstrom Gudrun Thierbach, eine langjährige gute Bekannte und Fachkollegin. Hallo wie geht's, lange nicht gesehn, wir müssen uns mal wieder treffen, rufen wir uns zu und verabreden uns zu einem Kaffeeklatsch auf Gudruns neuem Wohnsitz in Cottbus - Branitz.

Bevor ich einige Tage später zu unserem Treff aufbreche, besuche ich noch schnell ihre Internetseite als landwirtschaftliche Sachverständige und Immobilienbüro. Vielleicht habe ich mir einen Moment zu lange, das Hofangebot aus Bloischdorf angeschaut, ich weiß es nicht.

Na jedenfalls unterhalten wir uns stundenlang über alles Mögliche, beruflich wie privat, erinnern uns an gemeinsame Berufszeiten und Kollegen. Schon fast im Aufbrechen, frage ich Gudrun noch nach ihren Immobiliengeschäften aus und teste dabei den Hof in Bloischdorf, Zwangsvollstreckung, Scheidungsdrama usw.. Natürlich hatte ich zuvor auch viel von meinen Erlebnissen und Ergebnissen mit den EMs erzählt und es fing hier wohl nun an, sich ein kleiner Faden zu spinnen. Schon am nächsten Tag fahren Frank und ich abends nach Bloischdorf, um uns den Hof von außen anzusehen. Es war schon fast dunkel. Am Nachbargrundstück ging plötzlich wie von Geisterhand ein Garagentor auf und ein Auto fuhr langsam heraus, kurz blenden die Scheinwerfer auf, die Scheibe geht herunter und eine markante Stimme fragt mich, was willst du denn hier?

Dietmar Kalz, Chef der ProVeLa GmbH, geht es mir durch den Kopf, es gab einige wenige berufliche Kontakte. Impulsiv rutscht mir heraus, na das passt ja jetzt wie die Faust auf's Auge. Es folgt ein kurzer Informationsaustausch zum Hof - Na dann los -, sein kurzer Kommentar und weg ist er.

Nur wenige Tage später begleitete ich eine Reisegruppe zur Grünen Woche nach Berlin und da noch ein wenig Zeit ist bis zur Heimfahrt, sitze ich in der Biohalle, trinke einen Kaffee und beobachte versonnen die Menschen um mich herum.

In meine Blickrichtung taucht immer wieder ein Mann mittleren Alters mit langen zusammengebundenen Haaren auf. Er spricht die Menschen an, scheint aber keinen Messestand zu haben. Na ja, denke ich, vielleicht ein kleiner Jesus und schaue weiter in die Runde. Plötzlich steht mein kleiner Jesus neben mir, stellt sich vor, Martin Hueber, Ökomärschensreiber oder so ähnlich, vernehme ich und ob ich mir sein Ökomärschenbuch „Die neun Leben des Pinokkio“ mal anschauen möchte. Ich bin ein wenig verdattert, schaue wohl auch so und ehe ich mich versehe, liegt ein kleines gelbes Buch vor mir auf dem Tisch und mein Jesus ist weg. Na gut, denke ich, ein wenig Zeit ist ja noch und blättere erst mal in dem Buch herum. Es wirkt

ziemlich unprofessionell mit seinem dauernd wechselnden Schriftbild und zu schmal gehaltenen Seitenrändern. Ich rufe mir die Geschichte von „Pinokkio“ im Gedächtnis auf, von der naiven Holzpuppe, die unbedingt ein Mensch werden will. Geprägt sind meine Erinnerungen durch den wunderbaren alten DEFA-Film mit Alfred Müller als bösen Zirkusdirektor, der die faulen Schulkinder zu Eseln werden lässt – ja so richtig finde ich aber beim Blättern und Schmökern nicht den roten Faden und verliere bald die Lust, außerdem muss ich auch los zum Treffpunkt mit meiner Reisegruppe. Ich schaue wieder in die Runde, kann aber diesmal meinen Jesus nicht entdecken, schaue schon fragend die Damen an meinem Kaffeetisch an, ob sie nicht vielleicht mal in das Buch ... ihre abwehrende Gestik - igitt Ökomärchen- provoziert mich irgendwie. Plötzlich steht auch mein Jesus wieder neben mir und gegen meinen ursprünglichen Willen kaufe ich das Buch und flitze ab zum Bus.

Das Buch wird in den nächsten Tagen zu meiner regelmäßigen Einschlaflektüre, ich schlafe garantiert nach 5 Minuten ein und habe den roten Faden immer noch nicht gefunden.

Ein paar Tage später begleite ich wieder eine Reisegruppe zur IGW nach Berlin. Diesmal kann es auch Frank mit einrichten und wir landen nachmittags beide wieder an demselben Kaffeetisch. Diesmal entdecke ich meinen Jesus nicht, habe vielleicht auch nicht die Muße, denn an unserem Tisch sitzt ein etwas jüngeres Pärchen als wir, im typischen bayrischen Outfit und wir kommen in eine spannende Unterhaltung zu ihrer Hofgeschichte, über Sinn und Zweck, Arbeit und Leben des Menschen im Naturkreislauf. In unserer Phantasie nennen wir nun schon den Hof in Bloischdorf „unseren Pinokkiohof“.

Abends im Bett nehme ich das gelbe Buch in die Hand und lese es nun mit ganz anderen Augen.

Am letzten Januarsonntag fahren wir dann nach Bloischdorf, um uns das Dorf und die Umgebung näher anzusehen, besuchen die Museumsscheune, tragen uns dort ins Gästebuch ein, fahren nach Bohsdorf in den Strittmatterladen und mit einem guten Gefühl wieder nach Cottbus. Ja wir haben vom Gefühl her entschieden, wo wir zukünftig Leben und Arbeiten und zu Hause sein könnten.

Natürlich geht die Geschichte weiter. Für heute aber ist Schluss.

Auf Wiedersehen auf unserem Pinokkio-Hof